



WIR



SIND SIE

GEPLIAGT?

Die Problematik schrumpfender Jungscharggruppen
und was wir dagegen tun können ...



JUNGSCHEAR
echt stark!

Vorab ...

Viele Gruppen schrumpfen. Es fällt auf, dass in den letzten Jahren gerade in „etablierten“ Gemeinden „die Luft raus“ ist. Die Kinderzahlen in unserem Land gehen dramatisch zurück – auch in den Gemeinden. Weniger „eigene“ Kinder bedeuten in der Regel auch weniger mitgebrachte Freunde zur Jungschar. Gruppengrößen von 20 und mehr Kindern bilden inzwischen eher die Ausnahme. Manche Jungschar hat inzwischen schon „dicht gemacht“.

Mitarbeiter, die sich teilweise über Jahrzehnte engagiert und auf hohem Niveau eingesetzt haben, geben frustriert auf. Der Nachwuchs fehlt nicht nur bei den JSlern – auch das Mitarbeiterteam ist oft überaltert. Die Kräfte schwinden. Ausgepowert, abgebrannt – kurz: „Die Luft ist raus!“ ...

Natürlich geht es in erster Linie nicht um Zahlen. Auch kleine Jungscharen sind super und können sogar eine Chance sein. Aber wird in unseren Gemeinden nicht allzu schnell das Argument der „kleinen Herde“ gezogen und damit jedes ehrliche Nachdenken über sich vermindernde Gruppen- und Gemeindegrößen im Keim erstickt? Schauen wir in die Bibel, herrscht dort das **Wachstumsprinzip**. Wo Gott ist, ist Leben. Wo der Heilige Geist weht, ist Wachstum. Da kommen Menschen zum Glauben.

Wir vom AKJS haben uns zusammengesetzt und überlegt: **Woran kann es liegen, dass Gruppen schrumpfen – bis dahin, dass die Arbeit eingestellt wird?** Und welche Aspekte sind wichtig für Mitarbeiter, sie zu be- und zu überdenken und gegebenenfalls abzuändern? **Welche Tipps können wir euch geben, damit die Jungschararbeit neu entflammt wird und ihr mit hoher Motivation eure Arbeit macht?**

Das Ergebnis ist dieses Heft - bewusst kurz und knapp gehalten. Es sind **Inputs** in dein persönliches Leben und in deinen Dienst als Mitarbeiter. Es sind **Werkzeuge** – Tools -, die du einsetzen kannst, wenn du möchtest. Wir können nur dazu raten.

1. Basistools	Wie der Name schon sagt: Grundlegendes	3
2. Mitarbeitertools	Hier wird deine Praxis hinterfragt	8
3. Jungscharlertools	Der Fokus liegt auf den Kindern deiner Gruppe	11
4. Programmtools	Inhalte und Methoden	16
5. Tools für das Umfeld	Auch das Drumherum muss passen	18
6. Gemeindefools	Verzahnt oder vereinsamt?	21
7. Tools vom AKJS	Wir möchten euch gern helfen, so gut es geht	23

Herzliche Grüße vom AKJS



1. Basistools

(von Daniel & Rahel Ulbrich und Axel Lüling)



Jungscharstart in 10 Minuten. Schnell raufe ich alle Unterlagen, die wichtig werden könnten, meine Liedermappe und die „Zweit-Bibel“ zusammen und fahre hastig zur Jungschar. Auf dem Weg übereilt mich ein knappes „Herr, gib eine gute Jungscharstunde“-Gebet. Als ich ankomme, wartet die bunte Truppe schon vor der Tür, aber in meinen Gedanken überschlagen sich Alltagsthemen, Lebensfragen, die letzte Begegnung aus dem herausfordernden Alltag – und außerdem noch meine Jungscharandacht. Eine allgemein bekannte Geschichte, die hoffentlich ein kleines bisschen „neu“ rüberkommt?!

Die Kinder freuen sich offensichtlich. Heimlich frage ich mich: „Worauf überhaupt?“ Ich stehe vor der Gruppe und nehme sie irgendwie doch nicht wahr.

Mein Gewissen plagt sich über die Fragen: „Bin ich wirklich der motivierte Jungschar-Mitarbeiter? Seit wann hat eine triste Gewohnheit die feurige Leidenschaft von damals verdrängt ...? Soll es etwa so weitergehen? Vielleicht ist Jungschar doch nicht mein „Job“?“ – Plötzlich realisiere ich, dass mich einige Kinderaugen erwartungsvoll anstarren, und ich betäube mein Gewissen mit dem Satz, der mir schon einige Male „geholfen“ hat:

„Diesen Gedanken müsste ich eigentlich mal auf den Grund gehen ...“ Aber bis jetzt hatte ich dafür weder Ruhe noch Zeit – und wer sagt mir überhaupt, dass es etwas bringen würde?

Folgende Ausarbeitung setzt an dem „bis jetzt“ an und gewinnt den Kampf gegen das heimtückische „man müsste mal ...“. Gemeinsam mit dem AKJS (Arbeitskreis Jungschar) laden wir dich ein, den Tabu-Themen zu begegnen und bis auf den Kern der Sache vorzudringen. Motivierte Jungschararbeit – eine Frage der Berufung? Der Disziplin? Oder ausschließlich der richtigen „Technik“?

1.1. Der Blick in den Spiegel (von Daniel Ulbrich)

Wenn wir ausführlicher über das Thema Jungschar nachdenken, fällt uns schnell eine ganze Liste von Punkten ein, die „man ändern müsste“, um die alte Leidenschaft von damals wieder aufblühen zu lassen. „Warum können Jonas und Philipp nicht einfach pünktlich kommen? Wieso singen wir immer noch diese alten ausgenudelten Lieder? Kann die Gemeindeleitung nicht etwas mehr hinter uns stehen? Wenn wir doch einen anderen Raum hätten ...?“ usw. Ich frage dich: Ist eine All-inklusive-Veränderung solcher Mangelerscheinungen innerhalb deiner Dienstzeit wirklich realistisch?

Am effektivsten wirkt eine Veränderung, wenn sie bei mir beginnt. Und wer sagt mir, dass sich bei mir nichts ändern müsste? Wenn du





dich in den ersten Zeilen der Broschüre wiederfindest, ist das Grund genug, die eigene Situation gründlich zu überdenken, denn jeder kann „sich selbst“ am schnellsten und gründlichsten verändern. Vorausgesetzt, du möchtest ehrlich reflektieren und bist nicht zu stolz, deine wahre Situation zu erkennen. Schau also in den frisch gereinigten Spiegel und versuche klar zu sehen. Wenn du mit Einsicht und Rücksicht hineinschaust, hast du die beste Aussicht auf effektive Veränderung!

Ich behaupte:

1. Gott ist kreativ genug, um deine Jungcharstunde spannend, attraktiv und effektiv zu gestalten. Stimmt du mir zu?
2. Gott möchte die Stunde nicht selbst halten, sondern stellt Mitarbeiter wie mich ein, die er durch den Heiligen Geist leiten möchte. Siehst du das auch so?
3. Wenn der Heilige Geist mich tatsächlich leiten könnte, wäre es eine rundum gelungene Stunde! Könnte das sein ...?

Ich spüre förmlich, wie der ein oder andere Leser Lust bekommt, die Broschüre an dieser Stelle zu schließen und sie wieder auf den Stapel der anderen „gut gemeinten geistlichen Literatur für spätere Zeitpunkte“ zu platzieren. Warum? Weil wir merken, dass uns jemand heimlich auf die Füße tritt und wir beginnen, dem Teufel eine der größten Lügen zu glauben: „Wenn du jetzt weiterliest, endest du als Versager. Also hör auf und mach weiter wie bisher. So schlecht ist es doch gar nicht!“

Ich begrüße alle mutigen Leser zum Hauptteil. Übrigens, wenn du dich zum Weiterlesen entschieden hast, bist du ein gutes Stück vorwärts gekommen und hast bereits eine erste Hürde übersprungen.

Der üble Knackpunkt

Wenn dir die Leidenschaft in deinem Dienst mangelt, ist das ein Zeichen dafür, dass der Heilige Geist nicht (oder nur bedingt) wirkt. Und das liegt an dir! Das ist kein guter Zustand – aber lass dich ermutigen, alles zu tun, damit es nicht so bleibt. Natürlich hat das erloschene Feuer hunderte Gründe – aber in Wirklichkeit nur zwei Ursachen. *Wenn der Heilige Geist nicht wirkt*, stell dir folgende zwei Fragen:

1. *Bist du durch Sünde* im wahrsten Sinne „blockiert“?

Wenn ihr z. B. Streit im Mitarbeiterteam habt, duldet ihr Sünde. Wie soll Gott das „belohnen“?

Wenn du dich Silvester letzten Jahres das letzte Mal bei jemandem entschuldigt hast, duldest du ebenfalls eine Menge von Sünden.

Wenn sich dein alltäglicher „Virenschanner für Sünde“ im Offlinemodus befindet, krankt dein Christsein. Wie soll Gott durch dich wirken ...?



2. Hast du keine wirkliche Umkehr erfahren?

Bitte hinterfrage an dieser Stelle einmal deine persönliche Beziehung zu Gott. Viele haben sich als „Kleinkind“ bekehrt, waren schon immer fromm und durchschwimmen seitdem die unterschiedlichen „Karrierestufen“ der christlichen Gemeinde. Dann ist „Bekehrung“ doch kein Thema mehr, oder? Doch, genau darum geht es! Ohne eine lebendige Verbindung zu Gott ist Jungschar ein kümmernder, selbsternannter Job. Aber ein Jungschar-dienst unter der Leitung, dem Einfluss und der Bestätigung des Allmächtigen hat auch entsprechende Auswirkungen.

Was entdeckst du beim Blick in den Spiegel? Könntest du eine Fußwäsche gebrauchen – oder sehnst du dich nach einem Vollbad? Was auch immer es sein mag, der „Gott der Neuanfänge“ reicht dir die Hand der Vergebung hin und freut sich, dich verändern zu dürfen.

Zum Nachdenken:

„Nicht wir arbeiten für Gott – sondern Gott möchte durch uns arbeiten.“
Und: „Nur wer selbst brennt, kann andere anfeuern...“

1.2. Der Blick in die Runde (von Axel Lüling)

Es geht weiter

Wenn du nun den Blick in den Spiegel beendest und die Sache der Sünde und deiner Beziehung zu Gott geklärt sind, dann darfst du auf die schauen, die Gott dir in deine Jungschargruppe geschickt hat.

Grundsätzlich

Es stellt sich nicht nur die Frage, wer die anderen sind. Es stellt sich vielmehr die Frage: „Welche Beziehung habe ich zu den Kindern und Mitarbeitern im Team?“ Denn nur, wenn ich durch das „Kennenlernen“ des Anderen keine Wissensdatenbank aufbaue, sondern das „Kennenlernen“ ein echtes von Herzen kommendes Interesse am Anderen ist, dann kann ich eine echte Beziehung aufbauen.

Fazit

Diese Beziehung braucht man, wenn man andere erreichen will und ein gutes Miteinander erleben will.

Und:

Nur eine echte Beziehung öffnet die Herzen füreinander und bildet somit das Fundament für das Evangelium und die biblische Botschaft.

Checkliste

Folgende Fragen können aufzeigen, wie deine Beziehung zu den anderen wirklich ist:





- Kennst du die Freundschaften untereinander?
- Kennst du die Hobbys und Interessen des anderen?
- Nimmst du Teil an den Freuden und Nöten, falls du sie überhaupt kennst?
- Nimmst du Teil am Leben des anderen und berührt es dich wirklich?
- Beobachtest du Veränderungen beim anderen?
- Kümmerst du dich um den anderen und hilfst ihm, wenn er deine Hilfe braucht?
- Hast du die Liebe Jesu allen gegenüber, auch zu denen, die du „nicht so toll“ findest?

Die Bibel

Folgende Bibelstellen machen deutlich, wie wichtig Gott Beziehung ist, wie man sie aufbaut und welchen Stellenwert sie hat: Mt 22,37-40; Gal 5,14; Lk 10,29,36-37

1.3. Der Blick auf das Ziel (von Rahel Ulbrich)

„Was für ein Ziel überhaupt ...?“, höre ich dich sagen. Und damit hast du den Kern des Themas klar herausgeschält, denn wer kein eindeutiges Ziel hat, läuft Schlangenlinien. Das Seltsame ist, dass Ziellosigkeit Unsicherheit auslöst. Und verunsicherte Mitarbeiter erzeugen verunsicherte Kinder und bremsen damit die ganze Stunde aus. Ein festgelegtes Ziel sorgt dagegen für eine eindeutige Richtung, für klare Strukturen und damit auch für ein sicheres Handeln. Selbst Gott hat schon „vor Grundlegung der Welt“ Ziele festgelegt, die er konsequent verfolgt und die unveränderlich sind. Mit Erfolg!

Was steckt hinter den Zielen?

Wer Ziele festlegt, leistet eine wesentliche, unersetzbare Denkarbeit. Er muss sich nämlich Gedanken über seine Zielgruppe machen. Welche Kinder habe ich? Wo stehen sie? Was fehlt ihnen? Was brauchen sie? Was kann ich ihnen geben? Was ist Gottes Aufgabe und was ist meine? Der Mitarbeiter leistet den „Blick in die Runde“ und je besser er seine Zielgruppe kennt, desto konkreter kann er ein Ziel definieren. Außerdem macht er sich ein realistisches (!) Bild, welche Ziele umsetzbar sind und welche Möglichkeiten ihm zur Verfügung stehen.

Das realistische Ziel

Welches Ziel realistisch ist, ergibt aus deinen Gedankenergebnissen zum Kapitel „Der Blick in den Spiegel“. Es geht darum, ein passendes Ziel für die Kinder herauszufinden – und nicht darum, dass Kinder unserem „frommen Wunschdenken“ immer mehr entsprechen. Derjenige, der aufrichtig ist, wird feststellen, dass er nicht in der Lage ist, seine Jungschargruppe gut genug zu kennen. Gott allein ist der „Herzenskenner aller“ (Apg 1,24), was deutlich macht, dass auch das Ziel von Gott kommen muss.

Konkret: Betet gemeinsam um Weisheit für diese Entscheidung und die richtige Einschätzung der Kinder



Je mehr Ziele, desto besser ...?

Es ist eine fromm klingende, aber grundfaule Ausrede, zu sagen: „Wir verfolgen einfach alle Ziele gleichzeitig. Wir wollen uns gar nicht erst festlegen! Gott soll frei wirken dürfen.“ Ich befürchte, dass es so jemandem unendlich schwer fällt, seine Arbeit, sich selbst und andere einzuschätzen. Anstatt sich mit anderen darüber auszutauschen, wähle ich dann eben lieber so ein vermeintliches „Todschlachargument“ – und betraue halt weiter den Status quo der Jungschar. Wer so denkt, zerstört langsam aber sicher das, was er (oder andere) mühevoll aufgebaut hat. Ich ermutige dich, dass du dich dieser Herausforderung stellst und mit Gott konkret über deine Gruppe redest. Gott heilt Blinde und sogar Blindgeborene. Warum sollte er bei uns eine Ausnahme machen?

Zwischenziele oder High-End-Ziele ...?

Beides! Gott hatte in Bezug auf dich und die Menschen schon von Anfang an die Errettung im Auge. Aber kurz nachdem du das Lesen gelernt hast, arbeitete er an dem Zwischenziel, dich zum Beispiel für die Bibel zu begeistern. Ist das nicht auch das Anliegen eines „Jungscharmitarbeiters mit Herz“? Natürlich wünschen wir uns, dass Kinder am Ziel ankommen – aber wir wünschen uns nicht, dass wir sie stolpernd dahin schieben, damit sie ohne uns wieder umkippen. Folglich behalten wir Gottes grundsätzlichen Interessen im Hinterkopf und legen individuell realistische Zwischenziele fest, die Kinder zum allmählichen und gesunden – und vor allem selbstständigen Wachstum motivieren. Für manche bedeutet das „Eine Jungscharstunde ohne Schimpfwörter“, für andere „Entdecke deine Bibel“ und für dritte „Schritte auf dem Weg zur Taufe“! Nur Gott allein kann und möchte uns den Blick dafür geben.



2. Mitarbeitertools (von Ulrich Knabe)

Freundliche Mitarbeiter

Jungscharmitarbeiter sind immer eine Bezugsperson für JSler. Da eine Jungscharstunde mehr als Schulung und biblischen Unterricht darstellt, muss ein Mitarbeiter auf der zwischenmenschlichen Ebene ein Vorbild sein.

Dies kann geschehen durch Freundlichkeit, ein Lächeln, und schon mal durch Humor. Gerade JSler, die keinen christlichen Hintergrund haben, freuen sich über eine freundliche Atmosphäre, wo auch schon mal der ein oder andere „lockere Spruch“ über die Lippen des Mitarbeiters geht.

Wir Mitarbeiter müssen begeistert beim Programm dabei sein, ermutigen und zeigen, dass wir Christen Grund zur wahren Freude haben. Wir lassen uns nicht von Gefühlen herunterreißen, auch nicht durch Übermüdung oder irgendwelche Querulanten, die die Jungscharstunde stören.

Motivierte Mitarbeiter

Jungscharmitarbeiter können resignieren, deshalb ist es wichtig, kein Einzelkämpfer zu sein. Die Gemeinschaft mit anderen Mitarbeitern ist wichtig. Hier sollte man offen zueinander sein und gegenseitig voneinander lernen. Neuen Mut gibt es durch Bibelstudium und Gebet. Das Gebet gibt Müden Kraft.

Ein Motivationsschub ist auch der Besuch von Mitarbeiterschulungen. Man kommt mit einem gefüllten Korb nach Hause. Motivation stellt sich ein, wenn uns bewusst ist, dass JSler zum lebendigen Glauben kommen, weil wir Werkzeuge Gottes sind.

Pünktliche Mitarbeiter

Es gibt keinen schlimmeren Start in die Jungscharstunde, wenn schon JSler im Jungscharraum toben und kein Mitarbeiter da ist. Abgesehen von der Verletzung der Aufsichtspflicht verliert man die Zeit, mit JSlern schon vor der Jungscharstunde Gemeinschaft zu pflegen.

Gespräche der Mitarbeiter untereinander müssen beendet sein, bevor die ersten JSler kommen - zumindest die Gespräche ohne die JSler. Falls man sich weiter unterhalten möchte, sollte man die JSler ins Gespräch einbinden. Wenn die ersten JSler kommen, muss der Mitarbeiter Interesse an den JSlern zeigen, zum Beispiel durch Fragen: „Wie war die letzte Woche?“, „Läuft es in der Schule?“ ... Durch Gespräche mit einem einzelnen Kind kann man Beziehungen aufbauen und vertiefen.

Wichtig ist, dass alle Vorbereitungen für die Jungscharstunde erledigt sind, bevor



die JSler kommen. Hierzu gehören z. B. die Hilfsmittel für die Andacht (Beamer, Laptop, OHP etc.), oder Bastel-, bzw. Spielvorbereitungen.

Optimal ist auch eine Gebetsgemeinschaft vor der Jungcharstunde, die aber beendet sein muss, wenn das erste Kind erscheint.

Kindorientierte Mitarbeiter

Zuerst kommen die JSler. Um sie muss sich alles drehen. Wir Mitarbeiter bilden vor den JSlern eine Einheit und zeigen damit, dass wir ein Team sind.

Wir dürfen die einzelnen Jungcharkinder nicht aus den Augen verlieren. Gerade die JSler, die nicht in die Gruppe integriert sind, muss man besonders annehmen. Beim Basteln oder einer Wanderung kann man die JSler in ein Gespräch vertiefen. Wir fragen uns: Was beschäftigt sie? Was belastet sie? Welche Fragen bewegen sie? Man muss als Mitarbeiter mit echtem Interesse dabei sein. Nach einigen Wochen sollte man wissen, was gesagt wurde, um dann daran anzuknüpfen. Das Kind merkt, dass der Mitarbeiter wirkliches Interesse an ihm zeigt.

Zu einer kindorientierten Arbeit zählt auch, die Andacht in einer Sprache weiterzugeben, die JSler verstehen. Ebenso muss man darauf achten, den Inhalt der Botschaft für JSler verständlich rüber zu bringen. Die Gebete müssen kurz und kindgerecht sein. Wir müssen uns fragen: Was interessiert die JSler? Wofür können wir beten? Welche Gebetsanliegen haben die JSler? Auch das Restprogramm sollte kindgerecht sein.

Kreativität

Die Jungcharstunde sollte in den Augen der JSler das Highlight der Woche sein. Dazu gehören immer wieder neue Ideen und Einfallsreichtum.

Hilfreich ist ein abwechslungsreicher Einstieg, damit die JSler direkt „voll dabei“ sind.

Die Andacht muss mit Anschauungsmaterial (Bilder, Landkarte, Gegenstände etc.) gefüllt sein. Die Spiele sind so vorbereitet, dass jeder dabei ist und auch mitspielen kann. Beim Basteln, Sport und Spiel sollte für jeden etwas dabei sein. Hier ist es wichtig, sich weit im voraus Gedanken über den Ablauf der Jungcharstunde zu machen. Sammle Ideen, halte die Augen auf! Immer mit der Frage im Hinterkopf: „Kann ich dies oder das in der Jungchar gebrauchen?“

Das Beste geben für die beste Sache

Paulus vergleicht das Glaubensleben in 1Kor 9,24 mit einem Wettkampf. Es reicht nicht aus, „nur“ das Ziel zu erlangen. Der Sieg zählt. Deshalb sollte sich der Mitarbeiter hohe Ziele setzen. Das fängt mit der Vorbereitung an. Im Fußball heißt es: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“. So muss es auch in der Jungchar sein.

Es ist wichtig, sich in der Zeitplanung Prioritäten zu setzen. Das fängt





damit an, dass du deine Zeit und Energie in die Jungschar steckst. Familie, Beruf und eigene Interessen müssen zurück gestellt werden.

Ganz wichtig ist die fachliche Weiterbildung. Seminare geben Impulse für deine Arbeit in der Jungschar und man bleibt am Zeitgeschehen. Fachliteratur erhöht das Wissen und hilft in der praktischen Umsetzung.

Regelmäßige Mitarbeitertreffen, der gemeinsame Austausch und das gemeinsame Gebet sind unverzichtbar. Ein gleich gesinntes Team ist die beste Voraussetzung für eine gute Jungschararbeit.

Zeitmangel der Mitarbeiter, Prioritäten

„Niemand, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.“ (2Tim 2,4)

Wenn wir ehrlich sind, verwickeln wir uns sehr oft in die Beschäftigungen des Lebens. Wie viel Zeit verbringen wir am Computer mit sinnloser Surferei oder mit Computerspielen. Wofür haben wir ein Handy? Die wenigste Zeit verbringen wir damit, zu telefonieren. Wir reden über Zeitmangel. Aber in Wirklichkeit heißt es, Prioritäten zu setzen. Wenn mir bewusst ist, dass Gott mich als Jungscharmitarbeiter gebrauchen möchte, dann heißt es: Jungschar an die erste Stelle!

Die Jungscharstunde und die dazugehörige Vorbereitung sind ein Dienst für Gott.

Zufriedenheit am Istzustand?

„Stillstand ist Rückschritt“ – Wir dürfen uns nicht zufrieden zurücklehnen und locker vom „Eingemachten“ leben. Nicht nur wir Mitarbeiter leben in einer sich schnell verändernden Welt, auch die Jungscharkinder. Deshalb ist es wichtig, die Zeichen der Zeit (Zeitgeist) zu erkennen und in der Jungscharstunde darauf einzugehen. Wer sich mit dem Istzustand zufrieden gibt, hat bald unzufriedene JSler in der Jungschar. Wer glaubt, dass seine Jungschar groß genug ist, hat bald „Nachwuchssorgen“.



3. Jungscharlertools (von Dorith Claes)



Bei jeder Arbeit, die wir tun, ist eines wichtig: „So wie mein Vater mich geliebt hat, habe ich euch geliebt!“ (Joh 15,9) Diese Liebe, die der Herr Jesus für uns hatte, können wir uns von ihm für die Kinder erben. Wenn wir die JSler aus tiefem Herzen lieben, werden uns viele Dinge einfach fallen – weil wir seine Liebe in uns haben!

Einmal hat eine Mitarbeiterin zu mir gesagt: „Wenn du Fehler machst, aber die Kinder merken, dass du sie liebst, werden sie dir jeden Fehler vergeben!“

„Hallo Kemal, na wie geht es dir?“ Kemal ist immer einer der ersten JSler in der Jungschar. Dadurch hat man Zeit, mit ihm zu reden, bis - ja, bis Janik auftaucht! Janiks Art ist so anders. Laut, fordernd, immer redend. Kein Wunder, dass sich Kemal und ein paar andere JSler zurücknehmen, sobald Janik da ist. Aber irgendwie auch traurig ... bei Janik weiß man immer, wie es ihm gerade geht, aber bei den anderen? Und wenn sich Janik wieder in den Vordergrund drängt, ich mich mit ihm und nicht mit den anderen beschäftige, dann fühlen sich die anderen zurückgesetzt. Benachteiligt. Irgendwie ... ungeliebt?

Kennst du solche Situationen? Hast du dich auch schon mal gefragt, wie du am besten mit so einer Situation umgehst, um allen Kindern gerecht zu werden? Schließlich ist Jungschararbeit ja auch dazu da, die Kinder kennenzulernen, ihnen ein offenes Ohr zu geben. Und dann kommt da immer gleich ein Querschläger, der deine Absichten gewaltig erschwert. Auf welche Punkte gilt es überhaupt zu achten - und wie kann man trotz und vor allem mit allen Kindern ein Zeugnis für unseren Herrn Jesus sein?

Gleichbehandlung

„Das war aber gar nicht fair. Die andere Gruppe hatte ja viel ältere Mitspieler. Kein Wunder, dass die gewonnen haben!“ Lautstark verkündet Anna ihren Protest. Wie immer meint sie, dass sie und ihre Gruppe benachteiligt waren. Wie immer kennt sie nichts anderes, als sich über die ungerechte Behandlung zu beschweren. Und jetzt mal unter uns - wegen ihres Gemeckers werde ich sie bestimmt eines Tages benachteiligen, weil ich bei jedem Kommentar innerlich völlig genervt bin, auf Abstand gehe und ... Anna ein bisschen weniger liebe.

„Zieht an die ganze Waffenrüstung Gottes ... den Brustpanzer der Gerechtigkeit.“ (Eph 6,11.14) Schon in der Waffenrüstung spricht Paulus davon, dass wir den Brustpanzer der Gerechtigkeit anziehen sollen. Diese Gerechtigkeit ist wichtig, um dem Teufel keinen Angriffspunkt zu bieten.





Auch in der Jungschar ist Gerechtigkeit ein ganz wichtiger Punkt! Die Kinder merken ziemlich schnell, wenn wir jemanden ungerecht behandeln. Woran könnte diese ungerechte Behandlung liegen? Liegt sie vielleicht daran, dass wir manche Dinge aufgrund von Sympathie entscheiden? Und weil wir aus Sympathie entscheiden, behandeln wir die einzelnen JSler nicht gleich. Das wiederum hat zur Folge, dass sich einzelne benachteiligt fühlen. Sie fangen an zu meckern. Und was noch schlimmer ist, dass sie das Verhalten von uns auf Christen und somit Christus verallgemeinern. Im schlimmsten Fall könnte es zu einem Grund werden, nicht mehr in die Jungschar zu kommen und nichts mehr von Gott wissen zu wollen.

Wie können wir es schaffen, die Kinder gleich zu behandeln? Zunächst ist es wichtig, einmal darüber nachzudenken, ob so ein Fall vorkommt. Behandle ich Kinder unterschiedlich? Als nächstes sollte man darüber nachdenken, was der Grund für dieses Handeln ist. Ist es Sympathie? Ist es einfach aus einer Laune heraus? Ist es etwas, was ich regelmäßig mache oder ist es „aus Versehen“ passiert? Sollte es etwas sein, was bei mir häufiger vorkommt, sollten wir Gott um Vergebung und um Kraft bitten, den Brustpanzer der Gerechtigkeit anzuziehen.

Vielleicht hilft es, zu jedem einzelnen Kind zu überlegen, welche positiven Eigenschaften es hat. Wenn wir uns bewusst machen, dass jeder viele positive Charakterzüge hat, sind wir eher bereit, den ein oder anderen negativen Aspekt zu „vergessen“.

Eine zweite Möglichkeit ist, sich regelrecht zu „zwingen“, sich weniger mit den „eigenen Lieblingen“ zu beschäftigen und dafür mehr mit denen, die einem eher weniger liegen.

Es ist auch wichtig, die eigene Aufmerksamkeit allen Kindern zu schenken. Hier bietet es sich an, nicht in einer Jungscharstunde zu versuchen, mit allen Kindern intensive Gespräche geführt zu haben, sondern einzelne aber dafür immer wieder andere Kinder herauszupicken.

Fang doch an, in deiner Gebetszeit für die einzelnen Kinder zu beten. Bitte Gott für ihre Probleme und danke ihm für die genialen Geschöpfe! Es ist ein Vorrecht, Zeit mit JSlern zu verbringen, die wir prägen dürfen. Lasst uns diese Aufgabe gewissenhaft und mit der Kraft Gottes angehen!

alters- und „art“-gemäß

„Ich geh nicht mehr in die Jungschar. Die haben nur so blöde Spiele gemacht. Solche Spiele sind nur für kleine Kinder. Ich bin doch schon zwölf! Und dann lesen die uns da ein Bilderbuch vor! Für wen halten die mich denn?“ Kein noch so gut ausgearbeitetes Konzept wird auf jede einzelne Jungschargruppe übertragbar sein. Beim Vorbereiten einer Jungscharstunde sollte man sich zunächst überlegen, wer die Kinder sind, für die ich die Stunde vorbereite. Welches Alter haben sie? Welche Art? Was machen sie gern?



Sollte die Altersspanne der Gruppe sehr groß sein und man merkt, dass einzelne Kinder nicht mehr kommen, weil man eben auf die Kleinen achten muss, bietet es sich an, die Gruppe zu teilen. Vielleicht kann man auch zunächst noch einen gemeinsamen Anfang machen und die Gruppe dann dem Alter entsprechend in zwei Bibelarbeitsgruppen teilen. Je nach Programmpunkt kann man dann nach der Bibelarbeit wieder eine Gruppe machen (beispielsweise wenn man gemeinsam etwas isst) oder man behält die zwei Gruppen bei (beispielsweise beim Spielen oder Basteln). Wichtig ist, dass man auf die Kinder eingeht und keine festgefahrenen Traditionen der letzten zwanzig Jahre durchzieht, bei denen jeder stöhnt.

Grundsätzlich hat es sich auch bewährt, eher die älteren Gruppenmitglieder im Blick zu haben. „Abwanderungen“ gibt es eher bei Unterforderung der älteren JSler – die jüngeren kommen in der Regel gern und sind dabei ...

Es ist auch wichtig zu überlegen, wie die Jungscharler sind. Was machen sie gern? Versuche ich, ihnen meinen Willen aufzuzwängen oder bin ich auch einmal bereit, über meinen eigenen Schatten zu springen und nicht das zu machen, wozu ich Lust habe, sondern woran die Kinder Freude haben könnten?

Offene Zielgruppe: Randgruppen, Ausländer, Asylanten ...

„Du, hast du die gesehen? Tsss ... was die für eine Frisur hat! Total altmodisch! Das kann man heutzutage doch nicht machen!“ Kinder sind ehrlich. Wenn ihnen etwas nicht passt, wenn sie der Meinung sind, dass sich jemand uncool gekleidet hat, nicht hip genug ist oder einfach zu anders, werden sie das mit größter Wahrscheinlichkeit zum Ausdruck bringen. Interessanterweise auch die, die sonst eher ruhig veranlagt sind! Wie können wir dem entgegen wirken?

Generell sollten wir zuallererst versuchen, selbst ein Vorbild zu sein und den Kindern Gottes Liebe gegenüber allen Menschen vorleben. Wir als Mitarbeiter müssen offen und freundlich auf die Kinder zugehen, die „anders“ sind. Wir als Mitarbeiter müssen den Kindern zeigen, dass Gott jede einzelne Person gleich liebt.

Vielleicht besteht eine Möglichkeit, andere Nationen zu integrieren, darin, dass man länderspezifische Gruppenstunden plant. Dann kann man passend zu einer Nation vielleicht ein Glaubenszeugnis vorstellen, nationale Spezialitäten gemeinsam kochen und essen und so auf eine kleine Weltenreise gehen.

Viele Termine der Kinder: Schule, Verein, Musik ...

„Kommst du heute mit in die Jungschar?“ - „Nein, ich habe heute ein Fußballspiel.“ ... irgendwie schade ... Im Alltag geht Zeit für Gott so oft unter ...



Wer kennt das nicht - Zeitmangel?! Nicht nur uns Mitarbeitern geht es so, dass wir verzweifelt versuchen, unseren Zeitplan so einzurichten,

dass Familie, Arbeit und Aufgaben in der Gemeinde den entsprechenden Prioritäten angemessen Zeit finden.

Wie viel schwerer muss es Kindern fallen, sich Zeit für die Jung­schar zu nehmen, insbesondere, wenn sie aus ungläubigem Elternhaus kommen?

Als Mitarbeiter sollten wir hier überlegen, wie wir auf das „Konkurrenzangebot“ der Veranstaltungen eingehen können. Von vornherein sollte uns klar sein, dass wir unter Umständen Kompromisse in unserem eigenen Zeitplan machen müssen. So bietet es sich an, auf einen Tag für die Jung­scharstunde auszuweichen, an dem wenige andere Vereinsveranstaltungen stattfinden. Gleichzeitig sollten wir das Programm den veränderten Anforderungen anpassen. Hier sei auch das Aufkommen von Ganztags­schulen genannt. Von wo kommen die Kinder, wenn sie zu uns in die Jung­scharstunde kommen? Sind sie vielleicht hungrig, weil sie seit dem Mittagessen nichts mehr zu essen bekommen haben? Sind sie körperlich fertig, weil sie gerade Sporttraining hatten? Sind sie noch aufnahmefähig, oder ist ihr Gehirn „ausgeschaltet“, nachdem sie an einem langen Schultag schon seit morgens intensiv über Probleme nachdenken mussten? Wenn wir unser Programm flexibel anpassen, können wir den Kindern ein „Nachhausekommen“ anbieten, wo sie sich erholen können.

Kontakte zu den Kindern suchen, einladen etc.

„Irgendwie war heute die Stunde etwas frustrierend. Ich hatte mir so fest vorgenommen, einmal mit Amelie zu reden. Aber dann ist doch wieder einer der Jungs dazwischengekommen und hat mich abgelenkt. Ich weiß überhaupt nicht, wie es ihr momentan geht ...“

Längst nicht alle Kinder suchen von sich aus den Kontakt zu uns. Viele verstecken sich hinter den „lauten“ Kindern. Andere sind so laut, dass man außer „Jetzt sei aber mal ruhig!“ keinen anderen Kontakt zu ihnen suchen möchte.

Dabei ist es wichtig, die JSler der eigenen Gruppe persönlich zu kennen (nicht nur, um gezielt für sie beten zu können). Es gilt, Beziehungen zu den Jung­scharlern aufzubauen und ihnen zu zeigen, dass man für sie da ist. Wir Menschen sind auf Beziehung angelegt. Wir brauchen andere, an denen wir uns orientieren, mit denen wir über unsere Probleme reden und mit denen wir lachen können. Wie vielen Kindern fehlt heutzutage eine „Beziehungsperson“? Gerade in diesem Punkt bietet Jung­schar eine riesige Chance, die wir nutzen wollen. Aber wie kann das aussehen?

Hier zwei Möglichkeiten:

- a. Wenn man mit mehreren Mitarbeitern in der Gruppe ist (die auch [fast] immer in der Jung­scharstunde dabei sind), kann man sich überlegen, die einzelnen Kinder „aufzuteilen“. Man legt fest, wer sich besonders um welche Kinder kümmert. Das kann auch ein bisschen nach Sympathie geschehen. Dadurch kann man umgehen, dass einzelne Kinder aufgrund ihrer Art (Stille,



ADS ...) untergehen. Gleichzeitig kann man sicherstellen, dass die Mitarbeiter und Jungscharler schnell Bezugspunkte finden. Auf diese Art kommt keins der Kinder zu kurz.

- b. Eine andere Möglichkeit, Kontakte zu den Kindern aufzubauen ist die, mit kleineren Gruppen etwas außerhalb der Jungschar zu unternehmen. In kleinen Freundesgruppen der Kinder kann man losziehen und zusammen ein Eis essen gehen. Während des Eisessens kann man den wenigen Kindern bewusst zuhören, gemeinsam mit ihnen lachen und die Gemeinschaft genießen. In der nächsten Woche kommt dann die nächste Gruppe der Kinder dran usw.

Kümmern um die JSler

Je nach Jungscharsituation benötigt dieser Punkt verschiedene Anforderungen. Eine Gruppe, in die hauptsächlich Gemeindefkinder kommen, besitzt eine andere Anforderung als eine Gruppe, in der viele gemeindefremde Kinder kommen. Eine Gruppe mit Ausländerkindern wiederum erfordert ein anderes Feingefühl als deutsche Kinder. Kinder aus einem sozial-schwachen Umfeld werden mehr Aufmerksamkeit benötigen als Kinder aus intakten Familien.

Hier ist es vor allem wichtig, die eigenen JSler zu kennen. Woher kommen sie? Wie sieht es in ihrem Alltagsleben aus? Wo hat das Kind Probleme? Stehen die Eltern hinter dem Jungscharbesuch? Wie verbringt das Kind seine Freizeit?

Wenn man diese Dinge in Erfahrung bringt, ist es wichtig, kreativ zu werden. Letztlich muss man für jeden JSler eine „eigene“ Strategie entwickeln. Der ein oder andere braucht mehr Aufmerksamkeit. Vielleicht braucht das ein oder andere Kind nicht nur einen Nachmittag in der Woche, sondern die ganze Zeit über eine Anlaufstation, wo es reden kann. Vielleicht braucht der ein oder andere JSler einen Ort, an dem er abends zum Abendessen hinkommen kann. Oder aber der ein oder andere braucht die Möglichkeit, nachmittags etwas Abwechslungsreiches zu unternehmen.

Bei diesem Aspekt ist es wichtig, die Nöte der JSler zu erkennen und darauf bewusst einzugehen. Es ist wichtig, im eigenen Alltag Freiräume zu schaffen, um für die Kinder da sein zu können. Es ist wichtig, mit den Jungscharkindern das Gespräch zu suchen - in der Jungschar, bei Begegnungen auf der Straße und im persönlichen Alltag. Je mehr Zeit wir mit den Kindern verbringen, desto mehr werden wir in die Tiefe ihres Herzens sehen können und erkennen, dass dort ein Mensch ist, in den zu investieren es sich lohnt. Gott möchte, dass alle Menschen errettet werden - und Kinder gehören definitiv dazu!



4. Programmtools (von Ulrike Klimek)

Uhrzeit/Wochentag

Überlege, ob eure Jungschar zu einer günstigen Zeit stattfindet. Viele Kinder heute haben lange Schulunterricht. Dann müssen Hausaufgaben gemacht und für Klassenarbeiten gelernt werden. Auch die Zahl der Kinder, die eine Ganztagschule besuchen oder nach der Schule in die Hausaufgabenbetreuung gehen, nimmt zu. Findet die Jungschar zu früh statt, ist es für viele Kinder gar nicht möglich zu kommen. Viele Sportvereine legen aus diesen Gründen ihre Trainingszeiten in den frühen Abend.



Auch die Auswahl des Wochentages ist nicht unwesentlich. Grundsätzlich scheint der Freitag ein guter Tag zu sein – die meisten Schulen haben früher Schluss. Allerdings nutzen ihn aus diesem Grund auch viele Vereine ...

Andacht/Bibelarbeit

Ziel der Jungschar ist es (neben Spaß, Action, Gemeinschaft), den Kindern die biblische Botschaft zu vermitteln, ihnen das Wort Gottes zu erklären, sie an das Evangelium heranzuführen, ihnen Jesus Christus lieb zu machen, sie im Glauben weiterzuführen, Glaubens- und Lebenshilfe zu geben.

Damit die Kinder bei der Andacht/Bibelarbeit dabei sind und nicht abschalten oder sie als „notwendiges Übel“ über sich ergehen lassen, hier einige Tipps:

- Überlege dir, welche Themen bei den Kindern gerade dran sind. Wähle Themen, die einen Bezug zu ihrem Leben und Alltag haben. Habe bei der Auswahl die Kinder deiner Gruppe vor Augen. Sie sollten sich weder über- noch unterfordert fühlen.
- Wechsle bei der Art der Darbietung und Methode ab. Hier nur einige Beispiele: Spannend mit Bildern erzählen, mit Arbeitsblättern arbeiten, Gegenstandslektion, Lebensbild, Szenen spielen lassen ... Viele Ideen findest du zum Beispiel in der Mitarbeiterzeitschrift „Mittendrin“. Prüfe bei den Vorschlägen aber immer, ob sie für deine Gruppe passend sind.
- Weniger ist mehr! Besser eine kurze Andacht, bei der die Kinder dabei sind, als eine langatmige Bibelarbeit, bei der die Kinder nach und nach gedanklich aussteigen.



- Fang rechtzeitig (besser: frühzeitig) mit der Vorbereitung an. Dann hast du genügend Zeit, nach Materialien zu schauen, neue Methoden zu überlegen etc. Die Kinder merken sehr



wohl, ob du etwas aus dem Ärmel schüttelst oder ob dir die Andacht wichtig ist.

Programm

Auch hier gilt: Abwechslung ist Trumpf! Die schönste Sache wird auf die Dauer langweilig. Prüfe immer, ob die einzelnen Programmelemente den Interessen deiner Gruppe entsprechen. Und das kann man machen: Gesellschaftsspiele, Staffelspiele, Geländespiele, Stadtrallye, Bastelarbeiten, Fahrradtour, Fußball spielen, grillen, kochen, backen, Film, Ausflüge zum Schwimmbad, in die Eisdielen, zur Eislaufhalle, Übernachtung in der Gemeinde, Sponsorenlauf für ein Spendenprojekt, ältere Leute aus der Gemeinde besuchen ... Liegen die Interessen der Kinder sehr weit auseinander, können je nach Gruppenstärke und Mitarbeiterzahl auch verschiedene Angebote parallel gemacht werden, zum Beispiel Perlenarmbänder und Raketenbau, Fußball und kochen ...

Die Vorbereitung eines abwechslungsreichen, interessanten Programms braucht ebenfalls Zeit und lässt sich nicht aus dem Ärmel schütteln. Aber es lohnt sich, diese Zeit zu investieren.

Singen in der Jungschar

Lieder vermitteln Botschaft und prägen sich ein. Gemeinsames Singen fördert das Miteinander und macht Spaß. Dafür ist es wichtig, dass der Mitarbeiter selber die Lieder gut kennt und begeistert mitsingt. Mit einem Instrument ist es einfacher. Es geht auch ohne instrumentale Begleitung, aber das ist oft mühsam. Wechsle zwischen altbekannten „Jungscharschlagern“ und neuen Liedern ab. Neue Lieder müssen gut geübt werden. Beachte auch hier die Interessen deiner Gruppe. Es gibt Kinder, die einfach nicht gern singen, dann sollte es auch nicht in die Länge gezogen werden. Aber grundsätzlich gehört das gemeinsame Singen sicher dazu ...

Offenes Angebot

In manchen Gruppen hat es sich bewährt, mit einem offenen Angebot zu beginnen. Das bedeutet, dass die Jungschar nicht direkt mit einem festen Programm beginnt, sondern eine Zeit da ist, in der man Tischtennis, Dart, Kicker oder anderes spielt, etwas isst und trinkt, miteinander redet. Erst nach zum Beispiel einer halben Stunde fängt dann das gemeinsame Programm an.



5. Tools für das Umfeld

(von Jan Piepersberg)

motivierte Eltern

Wie stehen die Eltern „eurer“ Kinder zur Jungschar? Motiviert sie doch, indem ihr sie in eure Arbeit und Vorhaben einbezieht. Lasst sie teilhaben an Problemen aber auch an tollen Erfahrungen und schönen Erlebnissen. Vielleicht findet sich ein Mitarbeiter, der eine Art Gebets- oder Infobrief verfasst und (z. B. monatlich) an die Eltern verschickt. Persönliche Besuche bei den Eltern zeigen euer Interesse an ihnen und ihren Vorstellungen.

Ladet sie zu einem „Tag der offenen Jungschar“ ein – lasst sie an euren Wochenstunden teilhaben. Transparenz ist ein wichtiger Faktor, um Vertrauen zu schaffen und zu erhalten.

Bittet sie auch um Hilfe (z. B. bei Ausflügen, für die noch Autofahrer gebraucht werden). Manche Eltern wollen sich vielleicht gern einbringen, wissen aber nicht wo, wann und wie.

schöner Raum

Achtet darauf, dass der Jungscharraum kein Grund für die Kinder sein kann, nicht zu kommen.

„Schön“ ist ja bekanntlich relativ, aber eine angenehme Temperatur, frische Luft, Ordnung, Gemütlichkeit und Sauberkeit können wichtige Faktoren sein. Am besten bestimmt ihr einen Mitarbeiter, der diesen Punkt im Auge behält. Vielleicht hilft es auch, einen „Raumpflegeplan“ zu entwerfen. Abwechselnd putzt ihr als Mitarbeiter (z. B. wöchentlich) den Raum und kümmert euch um abwechslungsreiche Dekoration (evtl. passend zum jeweiligen Thema!?).

Manche Kinder helfen gern mit und freuen sich, wenn sie in die Gestaltung einbezogen werden. Vielleicht streicht ihr den Jungscharraum mal zusammen mit den Kindern nach ihren Farbwünschen ... ;-)

gute Werbung

„Wer nicht wirbt, stirbt“, sagt schon ein Sprichwort. Gute Werbung ist wichtig – gerade, um neue Kinder dazuzugewinnen. Habt ihr einen Flyer, der über eure Jungschar informiert und der auch optisch etwas hermacht? Vielleicht gibt es jemanden in eurem Bekanntenkreis, der ihn ansprechend und einladend gestalten kann?! Über eine Internetdruckerei lässt sich ein Flyer meist relativ günstig drucken.



Diesen Flyer sollte jeder Mitarbeiter immer dabei haben, um ihn bei Gelegenheit weitergeben zu können. Oft hilft auch die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ der Kinder innerhalb der Schule.

Startet als Jungschar doch mal eine Einladungsaktion – z. B. an Schulen (vorher um Erlaubnis fragen!), Spielplätzen oder sonstigen öffentlichen Einrichtungen eures „Einzugsgebietes“.

Vielleicht habt ihr einen Schaukasten an der Gemeinde? Gestaltet ihn doch zusammen mit den Kindern ...

Harmonie/Frieden

... soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. (Röm 12,18) So lasst uns nun nach dem streben, was zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung dient. (Röm 14,19)

Paulus Mahnung gilt auch für die Jungschar und besonders für die Mitarbeiter. Wir verkünden den Kindern den Frieden (Eph 2,17) – deshalb sollten wir ihn auch untereinander leben um ein gutes Zeugnis und Vorbild zu sein. Alles andere wäre unecht. Die Kinder merken, wenn wir ihnen als Mitarbeiter etwas „vorspielen“.

Es gibt viele Kinder, die sehr harmoniebedürftig sind und sich mit Hänseleien gedanklich sehr schwer tun. Es ist wichtig, das zu berücksichtigen und gegebenenfalls anzusprechen.

Kinderstunde vorschalten

Es ist von Vorteil, wenn der Jungschar eine Kinderstunde „vorgeschaltet“ ist. Kinder, die dafür dann zu alt sind, kommen zur Jungschar, weil es das „nächstbeste“ Angebot für sie ist. Das sorgt dann meist jährlich für neue JSler auf „natürlichem“ Weg. In vielen Gemeinden ist das üblich – aber mangels Kinder nicht immer machbar. Vielleicht ist eine Kinderstunde aber auch nur ein Gespräch mit der Gemeindeleitung/den Ältesten oder eine Einladungsaktion weit entfernt!? Vielleicht ergeben sich neue Wege, um Kinder schon vor der Jungscharzeit mit der guten Botschaft zu erreichen. Schön wäre es natürlich, wenn sich Mitarbeiter aus dem Gemeindeumfeld für den Beginn einer Kinderstundenarbeit bereit erklären. Wenn die Kinder später zur Jungschar kommen, ist ihnen vieles nicht neu, sie kennen das Umfeld und sind die Gemeinschaft gewohnt.

Lage der Gemeinde/Umfeld

Oft ist der Jungschar-Raum Teil der Gemeinderäume – von daher ist man als Jungschar stark an die örtliche Situation der Gemeinde gebunden. In dörflichen Gebieten sind die Anfahrten meist weiter, in städtischen dagegen meist leichter. Die „dörfliche Jungschar“ hat dagegen meist den Vorteil, dass draußen mehr Platz für Spiele etc. (z. B. im Wald, auf Wiesen) vorhanden ist.

Oft schreckt Eltern aber eine weite Anfahrt zur Jungschar ab. Schade, wenn das Kinder daran hindert, zu kommen. Daran darf es aber





eigentlich nicht scheitern! (Damit ist natürlich nicht gemeint, dass Mitarbeiter X aus Aachen die Kinder aus München abholt.) Aber die Kinder eures „Einzugsgebietes“ sollten alle die Möglichkeit haben, zu kommen. Vielleicht könnt ihr einen Fahrdienst einrichten? Vielleicht könnt ihr den Eltern mit dem Auto entgegenkommen? Bei ca. 50 Millionen Autos in Deutschland sollte das doch irgendwie möglich sein ... ;-)

„Ruf“ der Jungschar im Ort

Was hat eure Jungschar für einen „Ruf“ (Image) in eurem Umkreis? (Wofür) ist sie bekannt? Was könnt ihr dafür tun, das Image eurer Jungschar im Ort zu verbessern? (Siehe dazu auch Punkt „Werbung“.) Vielleicht plant ihr ein Straßenfest, zu dem ihr die Leute aus dem Ort einladet? Oder ihr führt verschiedene gemeinnützige Aktionen mit den Kindern durch (Müll sammeln, Straßen fegen etc.). Informiert die Bewohner eures Ortes über eure Arbeit – zum Beispiel über die Presse oder eine Flyer-Aktion. Vielleicht lassen sie sich auch zu den Gemeindestunden einladen und bekommen einen positiven Eindruck durch euer Zeugnis.

Mehrere Jungscharen an einem Ort

In manchen Gebieten, vorwiegend in Städten, gibt es mehrere Jungscharen verschiedener Gemeinden, die für Kinder zur Auswahl stehen. Das muss kein Problem, kann aber eine Chance sein: Gibt es Aktionen, die ihr gemeinsam planen und durchführen könnt? Informiert ihr euch gegenseitig über Entwicklungen und Gebetsanliegen? Tauscht ihr untereinander Ideen und Vorschläge aus? Probiert es doch mal! Da, wo Anknüpfungspunkte sind, könnt ihr sie auch nutzen. So profitieren alle Jungscharen des Ortes voneinander. Dann merken auch die JSler, dass es nicht um Konkurrenz geht, sondern darum, miteinander Wege zu finden. Letztlich wollen wir die Kinder für Jesus Christus gewinnen – und nicht für unsere Jungschar!

Allerdings sollte bei größeren, gemeinsam geplanten Aktionen die jeweilige Gemeindeleitung involviert werden.



6. Gemeindetools

(von Andreas und Janine Frühstück)

Über Jungchar berichten, Aktionen etc.

Es wäre sicher gut, die Jungchar würde in einer Gemeindestunde oder bei einer anderen sich bietenden Gelegenheit von ihrem Programm berichten. Dies kann sowohl im Rahmen der Bekanntmachungen geschehen, als auch in Form eines Berichtes an der Pinwand oder einer Fotokollage. Das ruft die Arbeit in Erinnerung und stärkt den Bekanntheitsgrad. Die Gemeinde kann verstärkt dafür beten. Berichten könnt ihr z. B. von einem Ausflug, dem JS-Tag usw. - aber auch aus dem alltäglichen Programm. Überlegt mal, was bei euch solche Inhalte sein könnten.

Wichtig: Das muss regelmäßig geschehen, damit es nicht in Vergessenheit gerät.

Außerdem können im Rahmen der Gebetsstunden konkrete Anliegen an die Gemeinde weitergegeben werden. Sicher werden einige Geschwister mit für die Sache beten.

Gemeinde betet für Jungchar – Gebetszettel

Kennen die Menschen der Gemeinde eure JSler? Eine Möglichkeit, ihnen die Kinder nahe zu bringen, sind Gebetsinfos. Inhalt solcher Flyer sollten Informationen aus dem Umfeld der Kinder und konkrete Gebetsanliegen sein (dabei allerdings auf Vertraulichkeiten und Datenschutz achten). Diese Gebetszettel können in regelmäßigen Abständen (z. B. alle vier Wochen) erneuert und in der Gemeinde verteilt werden. Hierbei kann man z. B. pro Zettel ein Kind vorstellen, d. h. ein Bruder/eine Schwester betet nur für dieses eine Kind. Oder man erstellt einen Zettel mit allen Kindern, sodass alle Geschwister für alle Kinder beten können. Auch hier ist die Regelmäßigkeit sehr wichtig! Wäre das vielleicht eine Idee für eure Gemeinde?

Gespräch suchen mit Gemeindeleitung

Wie steht ihr als Mitarbeiter mit der Gemeindeleitung in Kontakt? Kennt die Gemeindeleitung euer Konzept und eure Ziele für die JS-Arbeit? Viele Probleme (in der Gruppe oder gar mit der Gemeindeleitung) lassen sich vermeiden oder lösen, wenn man frühzeitig das Gespräch sucht. Bestimmt haben auch die Verantwortlichen oft gute Gedanken ...

gemeindeintegriert

Eine tolle Möglichkeit, die Kinder in die Gemeinde zu integrieren sind Familiengottesdienste. Dies kann sowohl ein von den Kindern (mit-)gestalteter, als auch ein für Kinder gemachter Gottesdienst sein. Vielleicht kann man zu diesem Zweck auch mal eine JS-Stunde auf den Sonntagmorgen verlegen.





Gemeinsame Aktivitäten mit der Gemeinde (z. B. in Form eines Sommerfestes, Zoobesuch ...) fördern die Gemeinschaft und die Integration.

Man kann aber auch die Gemeinde in die Jungschar integrieren. Welche Gemeindemitglieder haben z. B. „spezielle“ Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten? Vielleicht weiß Schwester Frida noch, wie man Seife kocht? Oder Bruder Hans zeigt den Kindern in einer Jungscharstunde einmal, wie sein Alltag als Förster aussieht? Um alle Kinder aus der Gruppe sicher transportieren zu können, könnt ihr ja auch noch einen rüstigen Rentner aus der Gemeinde bitten, zu fahren.

gemeindegewechselnde Familien

Meist liegt die Ursache für einen Gemeindegewechsel nicht in der Jungschar. Eltern kommen mit bestimmten Dingen in der Gemeinde nicht klar und orientieren sich um. Hier könnt ihr an die Eltern appellieren, dass sie ihre Kinder weiterhin zur Jungschar schicken. Kinder einer Familie, die neu in eure Gemeinde kommt, könnt ihr direkt zur Jungschar einladen.

Sind gemeindeeigene JSler da, die Kontakte haben und andere mitbringen?

Wenn die gemeindeeigenen Kinder nicht zur Jungschar kommen, warum sollten dann die außenstehenden kommen? Deshalb investiert in eure Gemeindeglieder, gewinnt und überzeugt sie. Wenn sie begeistert zur Jungschar kommen, sind sie vielleicht auch motiviert, Freunde und Schulkameraden einzuladen. Eine Jungschar zum Thema „Mission – was kannst du tun?“ kann hier auch sehr hilfreich sein.

Gemeindegewissigkeiten

Grundsätzlich kann man sagen, dass evtl. Streitigkeiten in der Gemeinde die Kinder nichts angehen. D. h. diese dürfen nicht zu den Kindern hingetragen werden und - weder in der Gemeinde, noch in der Jungschar - vor ihnen ausgetragen werden. Kinder werden dadurch negativ geprägt. Sie bekommen ein schlechtes Bild über die Gemeinde, was sich auch auf ihre Einstellung, ihr Verhalten und ihr Kommen auswirkt.

Was soll ich tun, wenn mich ein Kind auf eine Streitsituation anspricht? Hier gibt es natürlich kein Patentrezept. Wichtig ist jedoch in jedem Fall ein gutes Vorbild zu sein und fair und sachlich zu bleiben, wenn man dem Kind eine Antwort geben möchte. Die Kinder sollten nicht unnötig belastet werden.

geburtenschwache Jahrgänge

Auch geburtenschwache Jahrgänge können ein Grund dafür sein, dass mit der Zeit weniger Kinder zur Jungschar kommen. Die älteren Kinder wachsen raus und jüngere rücken (noch) nicht nach. Ein solcher Trend lässt sich vielleicht schon in der Gemeinde selbst erkennen, ansonsten kann auch an Schulen z. B. nach den Klassengrößen gefragt werden.

Um solche Zeiten schwacher Jahrgänge zu überbrücken, kann z. B. das Programm der Jungscharstunde an die geringere Anzahl angepasst werden. Alternativ kann man auch das Alterskonzept der Gruppe neu überdenken. Vielleicht können jüngere Kinder früher aufgenommen werden oder man lässt ältere Kinder länger kommen.



7. Tools vom AKJS (von Ralf Kausemann)



Der AKJS steht bereit, euch so gut es geht zu helfen und zu unterstützen.

Nutzt dieses Angebot! Wir sind auch dankbar für Anregungen, Tipps und Bedarfsmeldungen von euch. Darauf sind wir angewiesen. So kann es Hand in Hand gehen – seid ihr dabei?

hen – seid ihr dabei?

Folgend beschreiben wir kurz die laufenden Angebote des AKJS.

Manches kann man als kleine Gruppe und Mitarbeiterschaft mit begrenzten Kräften nicht allein schultern – warum also nicht auch bestehende Angebote nutzen?

Individuelle Beratung

Braucht ihr Hilfe und individuell auf euch zugeschnittene Beratung? Meldet euch! Wir setzen und mit euch zusammen und denken gemeinsam weiter ...

Internet

Internetauftritte? Na klar, hat heute jeder – auch der AKJS. Auf mehreren Seiten informieren wir aktuell Mitarbeiter und JSler über Neuigkeiten in der Jungscharwelt. Über www.akjs.eu bekommt man den besten Einstieg.

Schulungen und Seminare

Zurüstung ist extrem wichtig. Was wir aus dem Ärmel schütteln, wir „ärmlich“. Deshalb bieten wir ein umfassendes Schulungs- und Seminarprogramm für Jungscharmitarbeiter an – deutschlandweit und regional. Da ist für alle was dabei, egal, ob „Anfänger“ oder langjähriger Leiter ...

Freizeiten und Lager

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit sind Freizeiten und Camps. Das bedeutet: viel Arbeit und viel Freude. Andacht, Abenteuer und Action, Sport, Spaß und Stille Zeit – einfach mal 8 Tage raus und Gott besser kennen lernen in froher Gemeinschaft mit anderen.

Material und Medien

Wer sucht nicht ständig nach guten Ideen und neuem Material für seine Arbeit? Ein großes Team im AKJS arbeitet regelmäßig an praxisorientiertem Arbeitsmaterial für eure Jungschararbeit. Dabei sind Themenreihen wie „Abenteuer Jungschar“ längst zu Klassikern der Szene geworden. Dankbar sind wir für gute

Literatur und Medien für die Jungschararbeit – vieles davon entsteht in Kooperation mit Verlagen und Missionswerken Heukelbach. Zeitschriften und Verteilmaterial für Mitarbeiter und Kids sind ein regelmäßiger Input für alle Bereiche.





Materialverleih

Manches gute Arbeitsmaterial braucht man nur alle „Jubiljahre“ einmal. Um die Kosten der Anschaffung zu vermeiden, verleihen wir Bildserien und Filme zu biblischen Geschichten, Biographien bekannter Christen und Beispielgeschichten.

Jungschartage

Highlights für die örtlichen Gruppen sind die regionalen Jungschartage. Man trifft sich mit anderen Gruppen. Besinnung auf Gottes Wort. Frohe Lieder, fetzige Wettkämpfe. Und eine Jungschar fährt als Sieger mit dem Pokal für ein Jahr nach Hause. Echt stark!

Aktionen und Events

Immer wieder mal bieten wir größere Aktionen und Projekte an, die in der Regel für eine örtliche Gruppe nicht machbar sind und die ihr deshalb einfach mit nutzen könnt. Als Beispiel seien www.biblecaching.de genannt oder ein der zahlreichen Jungschar-Spendenprojekte, bei dem die Jungscharen z. B. den Bau einer Schule in einem Missionsland unterstützen ...

Jungschar-Werbeflyer

Wir bieten einen professionell gestalteten Flyer an, mit dem ihr zu eurer Jungschar einladen könnt - kostenlos! Einfach per Stempel oder Aufkleber eure individuellen Daten drauf-fertig. Die nächste Werbeaktion zu euren Gruppenstunden kann laufen ...

Das alles läuft unter unserem Motto:

„... denn auch die nächste Generation braucht Jesus Christus!“

Davon sind wir überzeugt.
Dabei wollen wir helfen.
Mit aller Kraft.



Unser Anliegen: _____

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Gruppe/Gemeinde

E-Mail-Adresse (bitte deutlich schreiben!)

Datum, Unterschrift

Diesen Abschnitt

einschicken/faxen an:

AKJS (Arbeitskreis Jungschar)

c/o Ralf Kausemann

Halbenmorgen 20

D-51427 Bergisch Gladbach

Tel. 02204/67388

Fax 02204/23461

E-Mail: jungschar@christ-online.de

